Isländisches Moos

Inhalt

Begriff 1
Definition, Synonyme 1
Verwendung 1
Herstellung/Gewinnung 2
Handel/Transport 2
Zusätzliche Anmerkungen 2
Literatur 3
Gewährsleute 3

Begriff

Isländisches Moos (*Cetraria islandica)*

Definition, Synonyme

Auch Graupen oder Kramperl genannt.

Eine Blatt- bzw. Laubflechte. Wächst etwa 10 – 12 cm hoch. Je nach Standort ist die Oberseite der Lappen dunkelolivgrün bis grünbraun. Die Unterseite der Lappen ist grauweiß, weißlich-hellbraun und oft auch grün. Die Lappen fühlen sich ledrig, die Zipfel ähneln einem Geweih und sind am Rand fein bewimpert. Die Pflanze wächst u. A. oberhalb der Waldgrenze. Sie findet sich auch in tief gelegenen, lichten und trockenen Nadelwäldern. Sie gilt als anspruchslos und hat ihre Verbreitung in der ganzen nördlichen kalten und gemäßigten Zone *(MACHATSCHEK, 1998).*

Verwendung

Laut *Karl SCHEIBENREIF (2009)* wurde Isländisches Moos als *Kramperltee* in der Volksmedizin für Mensch und Tier verwendet.

*„Isländisches Moos kommt am Schneeberg nur auf einigen kleineren Stellen vor, vor allem auf dem sogenannten Wagsriegel (*Anm.: heute Waxriegel*). Ich hatte mit meinem Vater einen Kuhsack voll gesammelt. Der Kramperltee wurde als Medizin verwendet, beim Menschen bei starker Verkühlung aber vor allem bei Magen und Darmbeschwerden, dasselbe galt auch für Tiere. Die meisten jungen Leute kennen den Kramperltee nicht mehr, heute vertraut man auf die Schulmedizin. Als Tierfutter kam der Kramperltee nicht in Frage wegen zu geringen Mengen.“*

Die Aussage von *Karl SCHEIBENREIF* wird von anderer Quelle sowohl bestätigt (Volksmedizin) als auch wiederlegt (Tierfutter; allerdings ist hierbei sicher das regionale Vorkommen von Isländischem Moos zu beachten).
Eine detaillierte Beschreibung der unterschiedlichen Verwendungsmöglichkeiten der Pflanze liefert *Michael MACHATSCHEK (1998).*

Herstellung/Gewinnung

Händische Ernte

Handel/Transport

Der ehemalige Kalkbrenner *Franz SEISER (1967)* aus Rohrbachgraben erzählte:

„Zu den Ameiseneiern packten man dort auf das hundebespannte Wägelchen noch viel Isländisches Moos vom Plateau des Schneeberges, das ein Lieblingsfutter mancher Tiere im Zoo von Schönbrunn war.“

Zusätzliche Anmerkungen

Im Jahr 1802 schreibt *J. A. SCHULTES* in *„Ausflüge nach dem Schneeberge in Unterösterreich“*:

„Im August 1801 fanden wir am Gipfel des Schneeberges, statt milchreicher Kühe und Ziegen vier Pferde weiden und Wurzelgräber, die hier Enziane suchen, und Bauernweiber, die isländisches Moos für die Apotheken (zu dem hier so genannten Kramperlthee) und andere Flechten und Moose zur Streue für ihr Vieh suchen, und korbvollweise auf dem Kopfe nach Hause schleppen. Man findet bey den Bewohnern dieser Alpengegend weniger Pflanzenkenntnis als bey den steyrischen und oberösterreichischen Aelplern: aber mehr doch als bey den Bewohnern der Ebenen.“

„…die Bewohner (Anm. von Puchberg) *nähren sich von…. Ackerbau und Kräutersammeln, besonders das am Schneeberg häufige Isländische Moos.“ (KOEPP von FELSENTHAL, 1814)*

WESSELY schreibt 1853:

„In volkswirtschaftlicher Beziehung nicht unerheblich ist die Gewinnung…des isländischen Mooses (als Heilmittel, in Kärnthen Schweinefutter, im Hungerjahr 1817[1] *auch Menschennahrung).“*

[1] Der Hungerwinter 1817 hatte seine Ursache im Ausbruch des Vulkans Tambora auf der Insel Sumbawa (heute Indonesien) im Jahr 1815. Das dazwischengelegene Jahr 1816 ist bekannt als das Jahr ohne Sommer.

Literatur

KOEPP von FELSENTHAL, Anton und Christian (1814): Historisch-mahlerische Darstellungen von Österreich, Band 1.2., Verlag Strauss Wien S. 9

MACHATSCHEK, Michael (1998): Sammelnutzung und Umwegigkeit – Aufzeichnungen über das verbliebene subsistenzwirtschaftliche Wissen des Sammelns und Verarbeitens von Wildpflanzen, einschließlich Farne, Pilze und Flechten in den Alpen und Alpenvorländern. Dissertationsarbeit D 8657, Institut f. Botanik, Universität f. Bodenkultur, Wien, S. 106 ff.

SCHULTES, J. A. (1802): Ausflüge nach dem Schneeberge in Unterösterreich. Bey J. B. Degen, Wien. S. 195

WESSELY, Joseph (1853): Die österreichischen Alpenländer und ihre Forste. Erster Theil, Wilhelm Braumüller Wien, S.529

Gewährsleute

SCHEIBENREIF, Karl (2009): Aus einem Antwortschreiben an Hiltraud Ast (verarbeitet am 12. Juni 2009), Rotte Schneebergdörfel, Puchberg am Schneeberg.